

weils typischen, oft redaktionellen Gegner Jesu handelt" (175), weil dies natürlich richtig ist, aber wie in den anderen Fällen nicht beweist, daß Mk sekundär gegenüber Q sei.

Abschließend zeigt sich, daß K. in keiner der besprochenen Perikopen die agreements in ihrer Eigenart genau untersucht und daß er aufgrund seiner längst feststehenden Q-Hypothese nichts von ihrem Zusammenhang mit Mk erfaßt. Unter solchen Voraussetzungen ist jede Gewähr gegeben, daß es quellenkritisch beim Alten bleibt, was im Bereich der Zweiquellentheorie anscheinend noch mehr als einem wünschenswert erscheint.

PS: Anschließend ist jene Literatur vermerkt, in der die dmk Interpretation der agreements vertreten wird: *Fuchs.*, Beelzebulkontroverse, 1980; *ders.*, Die Überschneidungen von Mk und 'Q', in: Fs. Rengstorf, Leiden 1980, 28-81; *ders.*, Aussendungsrede, in: SNTU 17 (1992) 77-168; *ders.*, Das Zeichen des Jona. Vom Rückfall, in: SNTU 19 (1994) 131-160; *Aichinger H.*, Epileptiker-Perikope, in: SNTU 3 (1978) 114-143.

Linz

A. Fuchs

J Zmijewski, Die Apostelgeschichte (RNT), Regensburg 1994 (Verlag F. Pustet), 971 Seiten, gebunden DM 98,-/öS 765,-

Das vorliegende neueste Werk in einer Folge von deutschsprachigen Kommentaren zur Apg aus den 80er Jahren (Schneider, Weiser, Roloff, Schmithals, Schille, Mußner, Pesch, Lüdemann) ist für einen Band des RNT ausgesprochen umfangreich ausgefallen, was sich dem gesteigerten Interesse der Forschung an der Apg verdankt und dieses dokumentiert. Die Auseinandersetzung mit seinen Vorgängern prägt dann auch den Stil der Kommentierung, die sich der Anlage des RNT entsprechend auf dem schmalen Pfad zwischen gehobenem wissenschaftlichen Anspruch und allgemeiner Verständlichkeit bewegt. So zeigt sich die sprachliche Darstellung teils sachlich erwägend, teils eher in pragmatisch-spiritueller Diktion.

Die vorgeschaltete Einführung (13-33) behandelt in Kürze notwendige Vorfragen nach dem Autor der Apg, Zeit und Ort der Abfassung, literarischer Gattung, Einheit mit dem LkEv, Quellenlage und Bearbeitung, dem Aufbau des Buches, dem lk Zusammenhang von Geschichte und Verkündigung, der Situation bzw. Absicht des Lk und der Textüberlieferung. Dabei steht Z. zu Recht auf dem Boden eines gewissen Forschungskonsenses, der sich in bezug auf diese Probleme erken-

nen läßt. Eine Ausnahme bildet freilich der bemerkenswerte und nicht unbegründete Gliederungsversuch der Apg in zwei Hauptteile (2,1-15,35 und 15,36-28,31), der angesichts der heute zumeist vertretenen drei- oder mehrgliedrigen Aufteilung ungewöhnlich, manchem vielleicht zu grob erscheint. Die Anlage des Kommentars orientiert sich an der Reihe RNT: Zu jeder Perikope folgt einer verlässlichen Übersetzung eine Analyse in literarischer sowie traditions- und redaktionsgeschichtlicher Hinsicht (in Kleindruck, was angesichts des Umfangs des Werkes gerechtfertigt ist, bei längerem Lesen aber ermüdet); es schließt sich eine ausführliche versweise Erklärung an, bevor theologisch und paränetisch Bedeutsames für die Verkündigung erschlossen wird.

Die zu jeder Perikope, aber auch zu Beginn größerer Erzähleinheiten gegebenen Hinweise zur literarischen Struktur sind gut beobachtet und erhellend. Die Abgrenzung der Einzelperikopen kann zumeist nachvollzogen werden (Ausnahme z.B. 359, wo Z. V.25 zu 8,26-40 zieht). Nicht überall von gleicher Güte sind die formgeschichtlichen Zuweisungen, die teilweise etwas oberflächlich ausfallen, so die häufig anzutreffende Bezeichnung "Bericht" (41.114f.166.409.439 etc.), die als Anachronismus beim heutigen Leser falsche Assoziationen weckt. Die Frage nach zugrundeliegender Tradition wird meistens gründlich angegangen, wobei sie m.E. an manchen Stellen zu optimistisch beantwortet ist (z.B. Pfingstgeschehen; Reden; Kranz von Petruslegenden). Damit korrespondiert die Untersuchung der Ikk Redaktion, die in ihren wichtigsten Bestandteilen beschrieben wird und für das Verständnis Ikk Denkens so basale Theologoumena wie die Vorstellung der geschichtlichen Kontinuität des Heilshandelns Gottes offenlegt. Dabei ist die theologische Dimension der Apg gegenüber einem einseitig historischen Mißverständnis hervorgehoben. Die materialreiche Einzelerklärung erörtert ausführlich die Bedeutung des Textes und vermag wichtige Hinweise zum Verständnis zu geben. 23 Exkurse zu zentralen Themen (Himmelfahrt Christi; Apostolat und Zeugenschaft in Ikk Sicht; Reden der Apg; Wunderverständnis usw.) fassen bedeutsame historische und theologische Fragen zusammen, wenn auch zu wenig Raum für eine umfassende Darstellung bleibt. Die abschließend formulierten kerygmatischen Überlegungen zeigen sich offen gegenüber aktuellen Verstehensschwierigkeiten und Situationen und bieten anregende und bedenkenswerte Konkretionen, wobei sich der kirchliche Standpunkt des Verfassers wiederholt an der Apg zu orientieren versucht. - Ein umfangreiches Literaturverzeichnis (leider war eine Zusammenstellung der Spezialliteratur bei den Perikopen offenbar nicht möglich) sowie zwei ausführliche Register der Bibelstellen und der Personen, Sachen und Begriffe machen das Werk zu einem geeigneten Arbeitsinstrument.

Z. arbeitet in diesem Kommentar den gegenwärtigen Stand der Forschung zur Apg auf und stellt die Ergebnisse auch für ein breiteres Publikum verständlich dar. Er verarbeitet intensiv die wichtigste Literatur - soweit die Anlage des RNT dies gestattet -, was vom Leser freilich etwas Gewöhnung an zeilenlange Klammerbemerkungen verlangt. Was sich als Ergebnis präsentiert, ist kein extremer Alleingang - das würde auch nicht der Intention der Reihe entsprechen -, sondern eine auf weiten Strecken fundierte und verlässliche Erklärung der Apg, die bemüht ist, zum Verstehen dieser Ik Schrift aus ihrer Zeit und Welt anzuregen und hinzuführen.

Augsburg/Linz

S. Schreiber

T. Bergholz, Der Aufbau des lukanischen Doppelwerkes. Untersuchungen zum formalliterarischen Charakter von Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte (EHS.T, 545), Frankfurt a.M. u.a. 1995 (Verlag Peter Lang), 156 Seiten, kartoniert öS 300,-

Parallele Motive und Strukturen innerhalb und zwischen LkEv und Apg sind in unterschiedlicher Intensität und Wertung immer wieder in der exegetischen Forschung beobachtet worden. Die im Juni 1994 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bonn als Dissertation angenommene Arbeit von B. unternimmt den Versuch der Zusammenschau dieser Parallelen und der Auswertung im Hinblick auf den Aufbau des Ik Doppelwerkes. Dabei liegt die These der parallelen Grundstruktur der beiden Bücher des Lk zugrunde, die in verschiedenen Einzelanalysen fundiert werden soll. Angesichts mancher Mammut-Monographien erscheint der relativ knappe Umfang der Untersuchung bemerkenswert, der durch den Rückgriff auf einschlägige Arbeiten zu einzelnen Parallelmotiven ermöglicht wird, teilweise freilich auch zu Lasten der exegetischen Untersuchung geht. Zunächst stellt B. den "Stand der Forschung" in bezug auf die Fragen nach dem Zweck des Ik Doppelwerkes und dessen literarischer Gestalt dar. Die Erörterung der zweiten Frage befaßt sich mit Sprache und Stil, Gattungsbestimmung und Gliederungsversuchen von LkEv und Apg, wobei B. mit guten Gründen einen geographischen Ansatz für den Aufbau des LkEv favorisiert (die Grobgliederung ist überzeugend, die weitere Untergliederung erscheint teils etwas willkürlich, z.B. wenn S. 42 die Geburtsgeschichten über Jesus und Johannes unterteilt werden, die entsprechenden Ankündigungen jedoch nicht). Der Aufbau der Apg orientiert sich an der geographisch geordneten Ansage der Zeugenschaft Apg 1,8. Fraglich scheint es mir dabei, ob